

**Verkauf** täglich  
von 8 Uhr früh in der  
eigenen Druckerei, Stadthof-  
straße 20. — Die Redaktion  
empfiehlt sich Besondere  
Spezialanden von 5 bis 6  
Uhr p. m., die Verwaltung  
Anzeigenplatz 1 (Kopier-  
haus Hof, Kempten).  
**Verantwortlicher**  
**Verleger** der Druckerei des  
**„Palaer Tagblatt“**  
Dr. W. Kempten & Co.,  
Kempten.  
Korrespondent Hugo Endert,  
für die Redaktion und  
Druckerei verantwortlich  
Hans Kempten

# Palaer Tagblatt

Donnerstag, 29. November 1916.  
Preis 20 Pf. — 9 K —  
Für das Ausland erhöht sich  
die Preisgebühr um die  
Postgebühren.  
**Wachpostenfunktor**  
Nr. 124.575.  
Kontingentspreis:  
eine Seite (4 mm hoch,  
4 mm lang) 30 Pf., ein Wort  
in Zeile 5 Pf., in Zeile  
2 Pf.; 5 Pf. Restamts-  
richten werden mit 2 K für  
eine Correspondenz, Anzeigen  
jeweils Text mit 1 K für  
eine Zeile berechnet.

2. Jahrgang.

Pola, Freitag, 1. Dezember 1916.

Nr. 3701.

## Eine russische Entlastungsoffensive.

### Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 30. November. (KW.) Amtlich wird ver-  
lautbart:

**Ostlicher Kriegsschauplatz:** Heeresgruppe Machen-  
sen: Die erfolgreich vordringende Donauarmee hat seit  
dem Stromübergange 43 rumänische Offiziere, 2221  
Mann, 2 schwere und 30 Feldgeschütze, 7 kleine Kan-  
onen und 7 Maschinengewehre eingebracht. — Front  
Erzherzog Josef: Stuppen des Generals v. Falkenhayn  
nahmen gestern Vitești und Campolung in Besitz. In  
Campolung fielen 17 Offiziere, 1200 Mann, 7 Ge-  
schütze und zahlreiches Kriegsgüter in die Hände der  
Bayer. Auf diesen dem Ulysses und dem Latorenpaß  
schien die Russen die zur Entlastung ihres hartbedräng-  
ten rumänischen Verbündeten bestimmten Angriffe  
unter großem Massenaufgebot fort. Die Armeen der  
Generale v. Arz und v. Kopsch haben seit an der  
ganzen Front bei Tag und Nacht im erbitterten Ringen  
gegen den immer aufs neue vorrückenden Feind. An  
vielen Stellen wurde Mann gegen Mann gekämpft.  
Der russische Ansturm brach zusammen. Kleine Vor-  
teile können nichts daran ändern, daß die großen Opfer  
des Feindes auch gestern vergeblich waren. Der Kampf  
geht fort. — Front des Bayernprinzgen: Nichts von  
Belang.

**Stallenischer Kriegsschauplatz:** Ostlich von Ödrg  
und auf der Karsthochfläche war der Artilleriekampf  
zeitweise sehr lebhaft.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:** In Albanien un-  
ändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,  
o. Hüter. FML.

### Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 30. November. (KW. — Wolffsbureau)  
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

**Westlicher Kriegsschauplatz:** Armee des Herzogs  
Albrecht von Württemberg: Im Pernerbogen griffen nach  
starker Artillerievorbereitung feindliche Wirkungen in  
etwa 3 Kilometer Breite unsere Stellungen an. Sie  
wurden durch Feuer, an einzelnen Stellen im Nah-  
kampfe abgewiesen. — Heeresgruppe Kronprinz Rup-  
precht: Bei neblichem Wetter nahm der Gefechtskampf  
zwischen Serre und der Aare, sowie im Frontabschnitt  
beiderseits des St. Pierre-Vaals-Waldes zu.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:** Front des Bayern-  
prinzgen: Größere Kampfhandlungen fanden nicht statt.  
— Front Erzherzog Josef: In den Waldharpathen und  
in den Grenzgebirgen der Mostau fechten die Russen ihre  
Angriffe fort, ohne wichtige Ergebnisse zu erzielen. Der  
Russe hat schwere Verluste erlitten und mußte sich mit  
kleinen örtlichen Vorteilen begnügen. Wir drängten in  
Westrumänien die feindlichen Nachhut zurück. Außer  
Vitești ist gestern auch Campolung genommen und da-  
durch der Weg über den Törzburgpaß geöffnet worden.  
Dort fielen 17 Offiziere, 1200 Mann, 7 Geschütze und  
zahlreiche Vorräte in die Hände bayerischer Truppen.  
Von Ihrer Majestät Kaiserregiment „Königin“ nahm  
die Eskadron des Rittmeisters v. Borcke bei Clouanești  
eine feindliche Kolonne mit 17 Offizieren, 1200 Mann  
gefangen und erbeutete dabei 10 Geschütze und 3 Ma-  
schinengewehre. — Heeresgruppe Machensen: Die Donau-  
armee ist kämpfend im Vordringen. Bei den Angriffen  
gegen die Rumänen geschritten sich unter Führung des  
Majors Wshauer schleswig-holsteinische, Wälderzuges  
und bayerische Heeresjäger aus. Seit dem Donauüber-  
gang hat die Armee dem Feinde 43 Offiziere, 2421  
Mann, 2 schwere und 30 Feldgeschütze, 7 kleine Kan-  
onen und 7 Maschinengewehre, sowie 32 Munitionswa-  
gen abgenommen. — Mazedonische Front: Nord-  
westlich von Monastir misglückte ein feindlicher Vor-  
stoß. Von den Westhängen des Rudinberges bei Gru-  
niste, dessen Gipfel in den letzten Tagen oftmals ver-

geblich durch den Gegner angegriffen wurde, sind die  
Serben unserer übergeben worden.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Berlin, 29. November. (KW.) Der amtliche  
Abendbericht teilt mit: Nördlich und bei Serre und  
Sally lebhaftes Feuer. An der Ostfront Siebenbürgens  
griffen die Russen erneuert an. Wälderzuges fehlt.  
Vitești wurde genommen. An der Monastirfront Ruhe.

### Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 29. November. (KW.) Der Generalstab  
teilt mit:

**Mazedonische Front:** Ein Angriff des Feindes  
gegen die Höhen bei Vlozka wurde durch Sperrfeuer  
zurückgeschlagen. Im Cernobogen herrscht relative Ruhe.  
An der Umgebung von Gruniste fechteten sechs  
Angriffe des Feindes. Beim Zahnowee zerstreuten wir  
durch Feuer starke Erkundungsabteilungen.

**Rumänische Front:** An der Walachei dauert der  
Vormarsch an. Bei Giurgiu nahmen wir 2 Offiziere  
und 200 Mann gefangen. An der Donau zwischen Lu-  
trakan und Cernavoda Infanterie- und Artilleriefeuer.  
Bei Sifistria Geschützfeuer mit Unterbrechungen. An der Dobrudschka  
schwache Artilleriefeuer und Patrouillengefächte.

Sofia, 30. November. (KW.) Der Generalstab  
teilt mit:

An der mazedonischen Front an verschiedenen Stel-  
len Artilleriefeuer. Der Tag verlief im allgemeinen ruhig.  
An der Umgebung von Gruniste wurde ein feindlicher  
Angriff durch Gegenangriff zurückgewiesen.

An der Walachei dauert der Vormarsch auf der  
Straße Giurgiu—Bukarest an. Unsere Truppen brachten  
dem Feinde durch Bajonettkampf eine blutige Nieder-  
lage bei. Der Feind erlitt schwere Verluste. Wir er-  
beuteten zwei Geschütze. An der Donau, zwischen Lu-  
trakan und Cernavoda Infanterie- und Artilleriefeuer.  
An der Dobrudschka schwache Artillerieaktivität und Ge-  
fächte zwischen Posten.

### Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 29. November. (KW.) Das  
Hauptquartier teilt mit:

**Kaukasusfront:** Auf dem rechten Flügel wurde ein  
Angriff einer feindlichen Streitmacht in der Stärke von  
anderthalb Bataillonen abgeschlagen.

An den übrigen Fronten kein Ereignis von Be-  
deutung.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

**Stallenischer Bericht vom 28. November.** Von Sarca  
bis zur Nach feindliche Bewegungen und Artillerie-  
duelle. Auf der russischen Front waren die feindlichen  
Geschütze und Minenwerfer in der Zone von Plava  
und östlich von Ödrg tätig. Einige Granaten fielen  
auf die Stadt und beschädigten mehrere Bauten. Unsere  
Artillerie erwiderte kräftig.

**Rumänische Front vom 27. November.** Nord-  
und Nordwestfront: An der Westgrenze der Mostau  
keine Veränderung. An der Nordgrenze der Walachei  
Artilleriebeschießung der Tabla Butii, im Prashooatal  
und in der Gegend von Dragostavete. — Westfront:  
Auf dem linken Flügel griff der Feind gestern an,  
wurde aber zurückgeschlagen. Unsere Truppen gingen  
vom Alt und Topolog ein wenig nach Osten zurück.  
Bei Smarblowa heftige Kämpfe. — Südfront: An  
der ganzen Donau Artilleriebeschießung. An der Do-  
brudschka nichts Neues.

**Fränkischer Bericht vom 27. November,** nach-  
mittags. Die übliche Kanonade an den verschiedenen  
Punkten der Sommerfront und im Abschnitt Donaumont  
—Waur. Ruhige Nacht an der übrigen Front. — Flug-

weiser: Eine Gruppe französischer Jäger besaß in  
der Nacht vom 26. auf den 27. d. die Flugfelder von  
Ouzancourt und Marigny mit Bomben. Die Geschütze  
erreichten ihr Ziel gut. — Orientarmee: An der Cerna-  
front wurde ein bulgarischer Gegenangriff gegen die  
feindlichen Stellungen in der Nacht vom 26. auf den  
27. d. mit blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen.  
Nördlich von Monastir dauerte der Artilleriekampf von  
beiden Seiten heftig fort. Auf unserer linken Flüg-  
el rückten die italienischen Truppen in der Gegend  
von Dignano weiter vor. — 27. November, abends. Aus  
dem Verlauf des Tages ist kein bedeutendes Ereignis  
zu melden. Im Verlauf des Nachmittags gegenläufiges  
Bombardement in der Gegend von Dignano. Die Täti-  
keit der Artillerie war besonders lebhaft in der Richtung  
Steestraße—Doeftinghe.

**Fränkischer Orientbericht vom 28. November.** Am  
26. d. nachts um ein von Inanen in Gemeinschaft mit  
feindlichen Truppen während durchgeführter Angriffe in  
der Gegend nordöstlich von Monastir zu Herren der  
Höhe 1050. Hier von den Deutschen und Bulgaren  
ausgeführt: Gegenangriffe wurden der Reihe nach durch  
unsere Truppen abgeschlagen, die dem Gegner blutige  
Verluste zufügten.

**Englischer Bericht vom 27. November,** abends. Un-  
sere Artillerie zerstört feindliche Infanterie westlich  
von Puffieur und beschuß Ördren bei Pieren. Trotz des  
ungünstigen Wetters arbeiteten unsere Flugzeuge er-  
folgreich mit der Artillerie zusammen und bewarfen  
verschiedene militärisch wichtige Punkte mit Bomben.  
Zwei unserer Maschinen werden vernichtet.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 30. November 1916.

Mit der Einnahme von Campolung und mit dem  
Beginn einer russischen Offensive zwischen dem Zar-  
arenpaß und dem Stäßen U, südlich des Olysses-  
paßes, treten die Operationen im Osten und Südosten  
unserer Monarchie in eine neue Phase. Mit der Auf-  
gabe von Campolung haben die Rumänen die kürzeste  
Front erreicht, die sie verteidigen können. Jede weitere  
Zurücknahme der Front ließe sich durch keine militä-  
rischen Gründe rechtfertigen, es wäre dem durch die Ein-  
bekanntnis der ohnmächtigen Gefechtslage des rumä-  
nischen Heeres. Trotz der sicherlich nicht unbedeutenden  
Verluste, welche das rumänische Heer bisher hat  
erleiden müssen, kann ein derartiger Zustand noch nicht  
eingetreten sein. Die ganze von den Rumänen gehalten  
Front reduziert sich momentan auf nicht ganz 300  
Kilometer, von denen eigentlich nur die 170 bis 200  
der walachischen Front für den Entscheidungskampf so  
recht in Betracht kommen. Es ist kein Zufall, daß  
eine russische Gegenwirkung erst in dem Augenblicke ihren  
Anfang genommen hat, da die Linie zwischen Bredeal  
und der Donau von den verjüngten Streitkräften der  
Verbündeten erreicht wurde. In dem Augenblicke der  
größten Kraftanspannung der Mittelmächte, da es gilt,  
den letzten und mächtigsten Widerstand zu brechen, steht  
der russische Entlastungsstoß ein. Für die Russen han-  
delt es sich nicht so sehr, Rumänien zu entlasten, als  
die Gasse des Augenblickes, da alle Kräfte gegen  
Rumänien angelegt; schenken, für eigene Zwecke zu ver-  
werten. Erst in zweiter Linie kommt das bedrohte Ru-  
mänien in Betracht, dessen Zwangsfrage der russischen  
Heeresleitung infanterie zugute kommt, als zu ihrer Her-  
beiführung sicherlich nicht geringe Kräfte verwendet wer-  
den müßten. Zum zweitemal tritt der Kollisionsplan  
der russischen Heeresleitung zutage: die Fortierung des  
Karpathenüberganges. Es ist ein Zurückgreifen zu Ni-  
kolaj Nikolajewitsch Idozole, die an und für sich zum  
Neuaufreten dieses Derzkyrsers selbst. Mit Nikolaj Ni-  
kolajewitsch kehrt auch seine Massentaktik wieder. Ohne  
Zuhilfenahme einer artilleristischen Heberschneide, die  
zum Beispiel Bruffstow zu Erfolgen verhalf, will er,

auch diesmal bloß auf eine überlegene Menschenmasse gestützt, einer strenglichen Idee zum Durchbruch zu helfen. Die Verhältnisse sind heute für einen solchen Plan bei den auf Grund von Kriegserfahrungen vervollkommenen technischen Befehlen weit weniger auslastend, als während der letzten Karpatoventschliffe, die in der Zeit einer allgemeinen inneren Neugestaltung des europäischen Weltwesens erfolgte. Es blieben denn die in den zweifelhafte Kämpfe von den Russen erzielten Erfolge unbedeutend und ohne Einfluß auf die allgemeine Lage. Diese Kämpfe fanden auf einer Front von 300 Kilometern statt und dürften sich in der Hauptsache um Zentren, wie den Tzararenpaß, den Uebergang bei Kriklaba und den bei Donawatra, den Tölggen, Bekas und am Gyniespaß abgespielt haben. Die Zahl der Wunden, die sich die Russen durch ihre neueste Offensive erschießen ließen, ist größer geworden. Wenn dies auch manniache Vorteile für den Feind in sich schließt, so beweist andererseits die vorgeschrittene Jahreszeit, daß wenn schon nicht den Plan, so doch der Zeitpunkt zu seiner Durchführung von den für unsere Waffen so ruhmwollen Operationen in der Waldschicht bestimmt wurde. Der österreichische Tagesbericht meldet die Fortdauer des Kampfes und dies ist wohl ein Grund für seine Würdigung die Zeit des Abflusses der Kämpfe abzuwarten.

Die Kämpfe in der Waldschicht nehmen ihren Fortgang. Durch einen schneidigen Vorstoß gegen Pischitz ist es den verbündeten Truppen gelungen, die rumänischen Verteidiger von Anpöschung zu überrennen. Der Rückzug der Rumänen hat an dieser Stelle durch eine überraschende Unternehmung unseres Heeres eine wesentliche Störung erfahren. Die Einbuße des Feindes an Gefangenen und Material ist für rumänische Verhältnisse recht empfindlich. Im Süden hat die Donauarmee die versprengten rumänischen Heeresreste vollkommen aufgerieben und die Reste ihrer Verbände, sowie das Kriegsmaterial eingebracht. Die Rumänen blieben nunmehr versuchen, dem massenhaften Vorwärtsdrängen der verbündeten Armeen in einer vorerweiterten Stellung Halt zu gebieten. Es wird dies ein äußerster Versuch sein, durch jähes Ausweichen an einer günstigen Stelle den durch den Durchbruch im Waldschicht hervorgerufenen Bewegungskrieg in die starren und ungeschicklichen Formen des Positionskrieges überzuleiten. An der Front zwischen dem Predentpaß und der Donau dürften sich nun die bedeutendsten Ereignisse des rumänischen Feldzuges abspielen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Festung Bukarest innerhalb der rumänischen Verteidigungslinie zu sehen kommen wird. Wenn die den Rumänen zur Verfügung stehenden Kräfte genügend erscheinen werden, um diese Wendung im Laufe der Ergebnisse herbeizubringen, dann kann mit einem Offensivversuch der Russen in der Dobrußda gerechnet werden, um die Donauflankenstellung der Rumänen zu lockern und die einheitliche, läckenlose Front Predent-Schwarzes Meer zu erringen. Diese Fragen wird die nächste Zeit ihrer Entscheidung zuführen. Im Bereich mit der russischen Offensive wäre in diesem Falle eine Wiederholung der französischen und italienischen Offensiv nicht denkbar. Die erhöhte Artillerietätigkeit an der Sngozfront und im Westen würden darauf hindeuten.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 29. November. In seiner heutigen Sitzung verhandelte der Reichstag den Entwurf, betreffend den vaterländischen Hilfsdienst, in erster und zweiter Lesung. Die Kommission hatte den von der Regierung vorgelegten Entwurf beratend genehmigt, daß in dem ursprünglich bloß als Ausnahmefall gebachten Entwurf Bestimmungen über die Mitwirkung der Reichstagskommission bei der Ausführung über die Einschüßung der Hilfsdienstpflichtigen und über das Abwehrkräfte des Gesetzes hineingearbeitet wurden. Zunächst führte der Reichstagspräsident zur Einführung des Gesetzes aus: Der unerfüllte Krieg rast weiter. Unsere Feinde wollen es so. Sie feiern den vergangenen Sommer als einen für sie siegreichen. Haben sie etwa ihren Willen durchgesetzt? Unsere Linien sind ungedrungen. Rumänien, das den großen Umkehrung herbeiführen sollte, zahlt seine Buße. (Bravorufe.) Gott hat uns bis hierher geholfen, er wird weiter helfen. (Beifall.) Die fast übermenschlichen Taten unserer Truppen, an die kein Wort des Dankes hinreicht (Beifall), das gute Gewissen, daß wir als die ersten und einzigen bereit waren und bereit sind, den Krieg durch einen unser Dasein und unsere Zukunft sichernden Frieden zu beenden, geben uns das Recht zu solcher Zuversicht. Aber über dein Rechte wollen wir unsere Pflicht nicht vergessen. Unsere Feinde wollen den Frieden noch nicht. An Menschenzahl sind sie uns weit überlegen. Fast die ganze Welt liefert ihnen Kriegsmaterial. Was das heißt, zeigen die Kämpfe an der Somme. Industrie und Organisation werden mit jedem Tag, den der Krieg länger dauert, immer entscheidender für das Ende. Jede Hand, die dahelun Geschäfte und Geschosse schafft, erfüllt einen Mann, schüßt ein junges Leben im Schlupfen. Jede Hand, die dahelun fesselt, hilft dem Feinde. Das ist die Mahnung, die uns jeder Heeresbericht zuruft, die uns in Herz und

Gewissen dringt. Die Motive des Gesetzes, um dessen Annahme wir bitten, sind nicht um grünen Tisch erdacht. Sie sind draußen im Trommelfeuer der Fronten geboren. Gewaltig sind die Eingriffe in das Wirtschaftsleben, aber sie sind alle noch gering gegen die Gewaltigkeit des Krieges. (Sehr wahr!) Die Möglichkeit des Zwanges mußte vorgezogen werden; sie soll den festen Boden abgeben, um dem wir stehen müssen, um hinter den kämpfenden Armeen organisch eine Armee der Arbeit anzubauen. Gelingen aber kann das Werk nur, wenn es sich in seiner Ausföhrung nicht als Ergebnis des Zwanges, sondern der freien Ueberzeugung des ganzen Volkes darstellt (Sehr wahr!), wenn sich unsere Industrie und Know-how, unsere Arbeiter und Unternehmer, vor allem ihre bewährten Organisationen, mit freudiger Hingebung ihm widmen. (Bravo!) Daß dem so sein wird, auch das dürfen wir mit Zuversicht erwarten, dafür bürgt uns der Sinn, mit dem sich das ganze Volk seit dem ersten Tage auf den Krieg eingestellt hat, dafür bürgen uns die großen Leistungen, die dieser Sinn bisher hervorgebracht hat. Der Geist, der alle im Lande bei Beginn des Krieges befehligen hat, mitzuwirken, wo es auch sei, dieser Geist wird aufs neue aufgerichtet, und meine Herren, jeder von uns weiß, daß er sich dem Ruf nicht versagen wird. Wenn draußen im Felde Hunderttausende in der Verteidigung des Vaterlandes verbluten, dann wird ein Mann in der Heimat nicht das letzte Opfer gebracht zu haben nehmen, wenn er talentos die Wägen trägt, die ihn der Kriegszustand ausreißt. Er wird es als seine Pflicht vor dem Vaterlande, vor den Kämpfern, vor den gefallenen Helden betrachten, seine Kraft an dem Plage einzusetzen, wo sie für den Kriegszweck am nützlichsten wird. Mögen die Meinungen über die Eingriffe des Gesetzes auseinandergehen, mag der eine dieses vorziehen, der andere jenes vermischen, das Gesetz für die Kriegszeit geschaffen, soll doch auch ein Zeichen dafür sein, daß wir für alle Zeiten festhalten wollen den Geist gegenseitigen Vertrauens und gegenseitiger Hilfsbereitschaft, der uns in der schwersten Not des Volkes zusammengeführt hat und aus dem allein sich die Zukunft aufbauen kann, stark nach außen und frei im Innern. (Lebhafte Bravorufe.) Namens der verbündeten Regierungen bitte ich, helfen Sie an dem Werk, das uns neue Kraft bringt und damit dem Siege und dem Frieden zuführen soll. (Lebhafte Beifall.)

Kriegsminister v. Stein führte hieran aus: Das vorliegende Gesetz soll den schwer kämpfenden Truppen Unterstützung und Stärke bringen. Uns waren Grenzen gesetzt durch die gegebenen Mittel. Diese Mittel zu verstärken und auf ein solches Maß zu bringen, daß das kostbare Blut, das da fließt, vernichtet wird, ist der Zweck des Gesetzes. Nicht nur wir haben darunter gelitten, das würde einseitig sein. Der Feind ist auch durch unsere Tätigkeit. Es sind Belege in meine Hände gefallen, die davon Zeugnis geben. Es hat mir lange gegenüber gestanden ein sehr energischer französischer General. Es wurden bei Gefangenen oder Toten Befehle von ihm vorgefunden, die für uns zum großen Teile unverständlich waren. Wir erfahren daraus, wie viele Todesurteile an eigenen Leuten vollzogen wurden. (Hört! Hört!) Bei unseren siegreichen Angriffen auf das vielgenannte Tschepel war ein Dragatinn gezogen und dahinter Maschinengewehre aufgestellt. Es hieß in dem Befehle: Wer zurückgeht, wird erschossen. (Hört! Hört!) Und sind derartige Befehle unverständlich, die Tapferkeit und Pflichttreue unserer Leute berechtigen uns zum Bewußtsein, daß sie überall dort, wo wir auch mit einem erheblich stärkeren Feinde zu kämpfen haben, niemals versagen werden. (Beifall.) Aber gerade diese Hingebung und Selbstentäußerung unserer tapferen Truppen macht es uns wesentlich zur Pflicht, Sie dringend zu bitten, daß Sie jetzt das Gesetz, das ihnen Hilfe bringen soll, annehmen.

Kriegsminister v. Stein bittet schließlich das Haus, das Gesetz, das es abneht einige Zeit kosten wird, ehe es seine wohlthätigen Folgen für die Truppen haben werde, bald anzunehmen. (Beifall.)

Staatssekretär Dr. Helfferich begründet eingehend die Notwendigkeit des Gesetzes, das ein Gesetz des Krieges, ein Gesetz der Not, ein Gesetz der eiserne Tat sei. Jeder müsse einen Baustein zum Stärken des Vaterlandes beitragen.

Abgeordneter Spahn (Zentrum) erklärt, gegen das Gesetz könne ein prinzipieller Widerspruch nicht erhoben werden. Es soll zur Sicherung des deutschen Volkes führen.

Staatssekretär Helfferich teilt dann mit, daß der Bundesrat heute dem Gesetzentwurf über den Belagerungszustand und die Schußhaft zugestimmt habe. (Lebhafte Beifall.)

**Der Seekrieg.**

London, 30. November. (KW.) Bezüglich der deutschen Mitteilung vom Untergang des britischen Kreuzers „Neuwalde“ stellt die Admiralität fest, daß kein Schiff vom 12. bis zum 18. November in der Nordsee gesunken ist. Die ganze Geschichte sei eine Erfindung.

**Kaiser Franz Josef.**

**Der deutsche Kronprinz.**

Wien, 30. November. (KW.) Heute (29.) wurde der deutsche Kronprinz am Festschiffe in der Reichshofkapelle ein und wurde vom Kaiser Karl empfangen. Der Kaiser und der Kronprinz hatten zunächst ein Gespräch über die Hand. So, und so, und so, und der Kronprinz im Automobil in die Hofkapelle. Selbst der Kronprinz folgte nach Entlassen der Hofkapelle in die Hofkapelle. Im gleichen Zuge mit dem Kronprinzen waren der Kaiser, Braunschweig-Lüneburg und der Herzog von Mecklenburg. Mit einem weiteren Sonderzuge kamen die Fürstlichkeiten an, sowie Bürgermeister der Städte, die an den Verdienstleistungen nicht teilnehmen. Um halb 11 Uhr vormittags empfing der Kaiser und Kaiserin die beiden Fürstlichen, die in Wien zur Trauerfeier eintrafen und hierauf die hieran entledigten Epitaphen.

**Wien in Erwartung der letzten Fahrt des toten Kaisers.**

Wien, 30. November. (KW.) Auch an den letzten Tage der Aufhebung fremden unüberlebbarer Menschenmassen zum letzten Abschied herbei. Die Kaiserlichen Kronprinzenden hat sich aus unüberlebbarer Menschenmassen um 10 Uhr vormittags hielt der Hofkapelle in der Hofkapelle. Um halb 11 Uhr nahm der Hofkapelle die letzte Einsegnung vor dem Leichenbegängnis vor.

Wien, 30. November. (KW.) In der Hauptstadt herrscht seit der frühen Morgenstunden überaus lebhaftes Benehmen. Aus allen Bezirken, sowie aus der weiteren Umgegend Wiens strömt in diesen Tagen die Bevölkerung gegen die innere Stadt herbei, durch deren Hauptstraßenzüge der tote Kaiser nachmittags ziehen wird. Offiziere und Beamte tragen die Galamantel mit den vorgeschriebenen Trauerzeichen. Auch die Zivilbevölkerung hat Trauerkleidung angezogen. Nebenbei sieht man die Trauerkolonnen der zahlreichen Korporationen, mit Abordnungen, die am Leichenbegängnis teilnehmen gehen mit ihren florierenden Fahnen und Banner auf. Längs des ganzen Beganges der Trauergenossen, brennen bereits die trauertüchtigen Straßenlaternen. Die Geschäfte der inneren Stadt schließen ihre Läden. Das Militär bezieht die ihm zugewiesenen Plätze zur Spalierbildung, während die Polizeimacht für die Aufrechterhaltung der Ordnung Vorposten trifft.

**Die Vorbereitungen in der Kaisergruft.**

Wien, 30. November. Die Leiche des Kaisers wird, wie nun festgelegt wurde, vorwärts bis zur Fertigstellung des großen Metallarkophages, in der Vorbühnen der Kaisergruft aufgestellt. Es ist dies jene Gruftabteilung, die sich zwischen den beiden Gruftabteilungen der aus dem Regentenhause Habsburg-Lothringen beigesetzten sterblichen Leiber befindet. Später wird dann die Leiche endgültig in die neuangelegte Gruftabteilung zugleich mit den bisher in der zweiten Gruftabteilung Habsburg-Lothringen befindlichen Leichen der jüngeren kaiserlichen Familie beigesetzt werden. Gegenwärtig ist nach die Leiche der am 13. Juli 1915 letztverstorbenen Erzherzogin Marie (Kaiserin) provisorisch beigesetzt, da die Sarkophage für diese noch nicht fertiggestellt werden konnte, und auch deshalb, weil der Platz in der Habsburg-Lothringen-Gruft sehr beschränkt ist. Der Sarkophag, in dem sich die Leiche der Erzherzogin befindet, wird einzuweisen, während der provisorischen Beisetzung der Leiche des Kaisers, auf einen anderen Platz gestellt werden.

**Aus dem Inland.**

Wien, 30. November. (KW.) Das neue Amt zur Volksernährung beginnt am 1. Dezember seine Wirklichkeit. Das unerlässliche Amt: nicht die Schaffung eines den beteiligten Bevölkerungsklassen entsprechenden Direktors und Ernährungsrates, sowie die Heranziehung von sachverständigen Beamten vor. Auf die Stelle eines zweiten Vizepräsidenten des Amtes wurde der Hofrat im Ministerium des Inneren Fries berufen. Die Bestimmungen des Statuts beizugehen: Der Präsident tritt Ernennungen aus eigener Machtvollkommenheit, ohne an die Zustimmung anderer Zentralstellen gebunden zu sein. Die Genehmigung des Vizepräsidenten hat er nach dessen Wünschen einzuziehen. Das Amt zur Volksernährung verleiht unmittelbar an allen städtischen und autonomen Behörden und Ämtern. Dem Präsidenten steht bei der Leitung der Geschäfte ein Direktorium zur Seite, welches aus beiden Vizepräsidenten und mehrheitlich sieben aus Ministerpräsidenten ernannten Mitgliedern besteht. Ein Mitglied wird mit Zustimmung des Kriegsministers aus den Kreisen der Heeresverwaltung ernannt. Als Vermittlungsorgan zwi-

**Jedermann erfülle seine patriotische Pflicht durch Zeichnung auf die fünfte Kriegsanleihe!**

ischen dem Amt und der Bevölkerung dient ein un-  
mindelst 10 Mitgliedern bestehender Ernährungsrat,  
der in den bestehenden Approvisionierungsbeiträgen über-

Wien, 28. November. Ministerpräsident Dr. v.  
Korber hat nachstehende Grundzüge für die staatlichen  
Behörden in ihrem Wirken bekanntgegeben, die namentlich  
von den einzelnen Ministerien usw. den unterstellten  
Behörden und ihren Organen in den Amtsbüchern ver-  
lautbart werden: „Nach wie vor hat die strengste Beobachtung der be-  
stehenden Gesetze zu gelten. Vor dem Gesetze ist jedermann  
gleich. Die Ausserachtlassung dieser Forderung des  
Gesetzes wäre nicht bloß ein Unrecht, sondern eine  
Gefahr, denn sie würde das Rechtsbewußtsein erschüttern  
und damit die Achtung und Anhänglichkeit an den  
Staat. Sie würde überdies von der Bevölkerung, deren  
Standhaftigkeit und großer Opfermut in diesem jurch-  
wärtigen aller Kriege eine verheißene Gewähr für die  
itische Wiedergeburt unseres Vaterlandes verspricht, als  
Undank empfunden werden. Die Behörden haben sich  
daher bei ihren Entscheidungen ausschließlich von sach-  
lichen Erwägungen leiten zu lassen. Sie haben sich  
dies vor Augen zu halten, daß dem Staate dient, wer  
für die Bevölkerung wirkt, und haben es als Pflicht  
zu erkennen, im Rahmen ihres amtlichen Wirkungs-  
bereiches an der kulturellen und wirtschaftlichen Entwick-  
lung mitzuarbeiten. In der rastlosen und selbstlosen  
Arbeit für das öffentliche Wohl liegt die Quelle des  
Ansehens und der Geltung. Ich verlange von den Be-  
amten nicht bloß tadelloses Benehmen im Verkehre mit  
jedermann und unverzügliche Erledigung der Geschäfte,  
ich verlange auch warmes Interesse und Anteilnahme  
für die Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung, die  
nach den dargebrachten Opfern an Gut und Blut An-  
spruch darauf hat. Dies erfordert aber stete Befolgung  
der Gesetze und Bestimmungen auch seitens der Bevöl-  
kerung und unanschuldigtigen Vorwürfen gegen jene, welche  
zum eigenen Vorteil, aber zum Schaden der Allgemeinheit,  
die Gesetze zu umgehen versuchen. Denn die Ge-  
setze werden zum Schutze der Bevölkerung erlassen und  
selbst die Bestimmungen, die der einzelne vielleicht  
empfindet, haben einflößend bewirkt zu werden, weil  
nur dadurch das illegale Durchhalten und damit das  
Wohl der Gesamtheit gesichert werden kann. Diesem  
dienen ist unfer aller Pflicht. Sie kann niemand er-  
lassen werden. In der Pflichterfüllung haben aber die  
Behörden beispielgebend voranzugehen.“

Griechenland.

Washington, 30. November. (K.V.) Der Vor-  
schalter Verstorft Überreichung Kaufung eine Note, in  
der gegen den Wtransport des deutschen, Österreichisch-  
ungarischen und bulgarischen Gesandten aus Griechen-  
land Einspruch erhoben und gebeten wird, den Protest  
Großbritannien zu übermitteln.

Aus Amerika.

Haag, 27. November. Ein Mitglied der Redaktion  
des „Amsterdamer „Saubetslab“ hatte eine Unterredung  
mit dem Amerikaner Lodgeur, einem Mitgliede der For-  
schen Friedensmission. Lodgeur hatte sich aus dem Haag  
zur Teilnahme an den Präsidentenwahlen nach Amerika  
begeben und ist jedoch nach dem Haag zurückgekehrt.  
Er bezichtigt Wilsons Wahl als Sieg der Pazifisten  
gegenüber der Roosevelt'schen Kriegstreiber und der  
Interessenspolitik der New Yorker Finanzwelt. Die wahl-  
berechtigten Frauen unter Führung des bekannten Pazif-  
isten James Adams und unterstützt durch reiche Geld-  
mittel Farbs haben zu diesem Ergebnis wesentlich be-  
getragen. Eines der Kampfmittel Farbs, der Wilson  
unterstützte, war ein großes Interat in allen Blättern  
mit dem Inhalt: „Wilson war es, der Ford auf den  
Gedanken brachte, den Arbeiterinnen die gleichen Löhne  
zu zahlen wie den Arbeitern.“ — „Was die Zukunft  
anbelangt,“ sagte Lodgeur, „so dürfte Wilson auch künftig  
an seiner Friedenspolitik festhalten, obgleich sich Amerika  
nicht ganz von den europäischen Händeln fernhalten  
kann. Wilson kann jedoch vorläufig nichts tun. Er  
muß warten, bis man seine guten Dienste verlangt; dann  
aber wird er alle Mittel anzuwenden, um einen gerechten  
und dauerhaften Frieden zustande zu bringen. Wilson  
hat kürzlich bei einem Festessen erklärt, er sei durch-  
aus darauf überzeugt, das ganze amerikanische Volk  
hinter sich zu haben, wenn er sage, daß die Vereinigten  
Staaten stets bereit sein werden, alle Unternehmungen  
zu unterstützen, die zum Zwecke haben, eine Wieder-  
holung dieses Krieges zu verhindern, und den kleinen  
Völkern die gleichen Rechte zu sichern, wie die großen  
Völker sie besitzen.“

Vom Tage.

Trauerfeierlichkeiten für weiland Kaiser Franz Josef.  
Die Stadt Pola hatte sich anlässlich des Leichenbegäng-  
nisses in tiefsten Trauerkleidung geschickt. Um 2 Uhr  
30 Minuten nachmittags fand in der Domkirche ein  
feierliches Totenamt statt, dem die Spitzen der All-

mit Militärbehörden, Vertreter der Corporationen und  
Bereine der Stadt, sowie eine große Menschenmenge  
aus allen Schichten der Bevölkerung beiwohnte. Von  
2 Uhr bis 3 Uhr läuteten zum erstenmal nach langer  
Zeit alle Kirchenglocken, während vom Hofen her in  
Abständen von je einer Minute die Grabesglocken er-  
schallten. Von 2 bis 4 Uhr blieben alle Geschäfte der  
Stadt geschlossen.

Selbstmuelle für weiland Kaiser Franz Josef I. Der  
gestrige Hagenadmirals-Tagesbecht verlautbart: Für  
weiland Seine k. u. k. Apostolische Majestät Kaiser und  
König Franz Josef I. findet am 2. Dezember 9 Uhr  
a. m. in der Marienkirche ein feierlicher Trauergottes-  
dienst statt. Hieran nehmen Stadspersonen nach Zulass  
des Dienles teil und haben sich kurz vor 9 Uhr a. m.  
vor der Marienkirche zu erwarten. Alle unterstellenden  
Einheiten, Kommanden und Reuter entsenden kleine  
Mannschaftsdeputation (5 zu Mann), welche in der  
Kirche rechtzeitig gestellt zu sein haben. Die Aufstellung  
besorgt das Marineplatzkommando. Die nicht ausreichen-  
den Mannschaften der Schiffe haben während des Got-  
tesdienstes in Paradeaufstellung, jene des Matrosenkorps  
und der Matrosenschule in der Kaserne, bzw. im Schul-  
gebäude anzutreten. Um 10 Uhr a. m. feierliches Requiem  
in der Domkirche, um 9 Uhr a. m. in der griechisch-  
orientalischen Kirche zu St. Nikolas und um 9 Uhr  
a. m. in der evangelischen Kirche. In die Domkirche  
entsendet das Seearienalskommando, Marinetechnisches  
Komitee und Hydro-Am., in die griechisch-orientalische  
Kirche S. M. S. „Adria“ und Matrosenkorpskommando,  
in die evangelische Kirche Matrosenschule, S. M. S.  
„Alpha“ und S. M. S. „Gamma“ kleine Stabsdepu-  
tationen. Diese Stabsdeputationen erwarten vor der  
Domkirche Kontreadmiral v. Louis, vor der evangelischen  
Kirche Kontreadmiral Freiherrn v. Meyern-Hohenberg und  
vor der griechisch-orientalischen Kirche Fregattenkapitän  
Dragoslow. In die zwei letztgenannten Kirchen sind Mann-  
schaftsdeputationen des betreffenden Glaubensbekennt-  
nisses nach Dienstzulass zu entsenden. Aufstellung in  
der betreffenden Kirche. Abhüstlerung: Stab, Dienst-  
abteilung mit Mantel, Mannschaf, Tageskleider mit  
Paletot. Bei Regenwetter erwarten sich die Stabsdepu-  
tationen in der Marienkirche.

Für die deutschen Mittelschüler. Am 1. Advent-  
sonntag, 3. Dezember, wird nach der heiligen Messe,  
die um 8 Uhr gelesen wird, in der Herz-Jesu-Kirche  
der Hienkerbischof der in Wien versammelten Bischöfe  
Österreichs, der unter dem Eindrucke des Todes weiland  
Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef verfaßt wurde,  
von der Kanzel vorgelesen werden, wozu alle deutschen  
Mittelschüler und auch andere Zuhörer eingeladen wer-  
den. Verthard Geyer, Ehrenbürger, k. k. Professor.

Spende für das zu errichtende Invalidenheim. Ge-  
wegten Herzens, christlichem Willen und um unsere kindliche  
Anhänglichkeit an das Andenken Allerhöchste S. M.  
des Kaisers und Königs Franz Josef verfaßt wurde,  
spenden für das zu errichtende Invalidenheim 10 Kr.  
Aurel, Marius und Napoleon Fumich.

Die städtische Sparkasse bleibt morgen vormittags  
geschlossen, hingegen ist dieselbe nachmittags für den  
Privatverkehr geöffnet.

Militärisches.

Auszeichnungen im Fz.-N.-Nr. 4. Seine k. u. k.  
Apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu verlei-  
hen das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdeko-  
ration in Anerkennung tapferen Verhaltens und vorzüg-  
licher Dienstleistung vor dem Feinde dem Hauptmann  
Franz Tiede; anzubefehlen, daß zum zweitenmal die  
neuerliche Allerhöchste belobende Anerkennung bekann-  
gegeben werde für tapferes Verhalten vor dem Feinde  
dem Oberleutnant i. d. R. Hermann Michel; daß neuer-  
lich die Allerhöchste belobende Anerkennung bekann-  
gegeben werde für tapferes Verhalten vor dem Feinde  
dem Oberleutnant Franz Beck; daß die Allerhöchste be-  
lobende Anerkennung bekanngegeben werde für tapferes  
Verhalten vor dem Feinde dem Hauptmann Hermann  
Eder von Reuter, dem Leutnant i. d. R. Theodor No-  
mah; für tapferes Verhalten und vorzügliche Dienstleistung  
vor dem Feinde dem Oberleutnant i. d. R. Otokar  
Santos. Verliehen wurde bei der Krone im Felde  
in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde  
die bronzene Tapferkeitsmedaille dem Vorwächter, Ei-  
Korporal Anton Mauserer.

Hagenadmirals-Tagesbecht Nr. 335.  
Garnisonsinspektion: Oberleutnant Riedl.  
Kerzliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“  
Einienchiffsarzt a. D. Dr. Mit. v. Wemisch; im Marine-  
spital Einienchiffsarzt d. R. Dr. v. Marochino.

Allerhöchste Entschickung. Seine k. u. k. Apo-  
stolische Majestät geruhen allergnädigst zu erweisen dem  
Marinearzt in der Referenz Dr. Walter Thalman  
zum provisorischen Fregattenarzt.

Fin die p. t. Abonnenten.

Die p. t. Abonnenten werden dringend  
gebeten, die beigelegenen Posterslagscheine  
zur Erneuerung des Abonnements, besonders  
aber auch zur Begleichung der Rückstände zu  
benützen. Separate Mahnungen werden aus  
ökonomischen Rücksichten nicht erfolgen und  
gilt für die im Rückstände stehenden p. t. Ab-  
nehmer Vorliegendes als Mahnung.

Die Nichteinhaltung dieser hoff. Auffor-  
derung muß die Unterbrechung in der Zusen-  
dung der Zeitung zur Folge haben.

Bei den p. t. Abonnenten, welche vorbe-  
zahlt haben und den Erlagschein erhalten, ist  
derselbe nicht als Mahnung anzusehen und  
kann für eine künftige Zahlung aufgehoben  
werden.

Die Administration.

Wäschehaus „Zur Wienerin“  
E. Pecorari  
Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).  
Die beste Herrenwäsche  
Die beste Damenwäsche  
Die beste Tischwäsche  
Die beste Bettwäsche  
in allen Größen und Qualitäten zu haben  
nur bei der Firma „Zur Wienerin“.  
Zu Fabrikspreisen offeriere ich:  
Herren-Regenmantel mit Kapuze a. K. 13 — u. K. 15 —  
Damen-Regenmantel „ „ „ „ „ 13 —  
Schöne Milleus mit Spitzen „ „ „ „ „ 15 —  
Schöne Läufer mit Spitze a. Spitzen a. 250 u. 300 —  
Schöne Nachtkasten-Tablette mit  
Spitzen „ „ „ „ „ 150 — 150  
Damen-Strümpfe, beste Qualität „ „ „ „ „ 300 —  
Herren-Socken „ „ „ „ „ 150 — 300 —  
Feinste Toilette-Seife „ „ „ „ „ 150 — 150  
Für Militärausrüstungen offeriere ich zu  
sehr billigen Preisen:  
Sweater, Unterwäsche, Socken, Strümpfe,  
Schneehauben, Regenmäntel, Kragenschoner,  
Handschuhe, Pulswärmer und Gamaschen.  
Nur „Zur Wienerin“, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Ihr verspätet Euch nie,  
denn meine Uhren leuchten bei Nacht!



Jede Uhr, ob alt oder  
neu, wird binnen 24  
Stunden in meiner Werk-  
stätte leuchtfähig gemacht  
mit echtem

Joachimstaler  
Radium.

Zehn Jahre garantierte  
Leuchtkraft!  
Einzig in Pola!

H. Brambir  
Uhrmacher und Juweller  
POLA, Via Sergia Nr. 20.

Nikolo-Belchenke!  
Reizende zeitgemäße  
Neuheiten in  
Spielwaren  
in L. HEIM'S  
ADRIA-BASAR  
Sendungen nach Auswärts  
werden sorgfältig verpackt.

**Flotten-Anzüge  
Marine-Mäntel  
Radmäntel  
Bordanzüge**

Excellente Ausführung! In jeder Größe lagernd!

**IGNAZIO STEINER**

Piazza Foro POLA Piazza Foro

**KLEINER ANZEIGER**

**Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Küche mit Zulehbr., mit Gas- und Wasserleitung, zu vermieten. Via Tattini 13, 2. St. 2018

**Möbliertes Zimmer** mit oder ohne Heizung zu vermieten. Via Sbrano 41, 2. St. 2034

**Möbliertes Zimmer** mit 2 Betten sofort zu vermieten. Via Poltracca 16, 1. St. 2037

**Möbliertes Kabinett** oder Zimmer mit separiertem Eingang und Gasofen, im 1. oder 2. Stock, zu mieten gesucht. Anträge an die Adm. d. Bl. unter Nr. 2027

**Kleines Haus**, möbliert oder unmöbliert, mit kleinem Garten zu mieten gesucht. Anträge unter „Kleines Haus“ an die Administration d. Bl. 2032

**Als Dienstmädchen** oder Bedienung sucht bravos Mädchen in Pola Stelle. Legitimation möge besorgt werden. Marie Fürschuß, Neumarkt, Obersteiermark. 2031

**Kochin** wird für großes Restaurant gesucht. Auskunft in der Administration. 2047

**Wartenarbeiter** werden gesucht. Via Medolino 50. 2029

**Zu verkaufen!** Prima lebendes steirisches Geflügel, Gänse, Enten, Indians, Zuchtstücker und Poulards den verehrt. Heures- und Schlachtmessen bestens empfohlen. Zanitz, Piazza Ninfon 3. 2018

**Beleuchtungskörper** für Gas, eiserner Waschtisch und Funsterkurvinsse aus Metall, 4 Meter lang, sofort zu verkaufen. Gasthof Miramar, Zimmer 1, nachmittags von 2 bis 3 Uhr. 2046

**Crioleziales Krammophon**, tadellos, fast neu, sehr empfehlenswert, wegen Abreise billigst zu verkaufen. Auskunft beim Bahnhofsportier. 2044

**Calden-Schachspiel** mit Anleitung zum Spielen. Preis 90 h. Größere Auswahl von Schachliteratur. Vorrätig bei E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12. 2045

**Werkaufe billig!** Buschrosen, Blumentöpfe, Dahlien- und Gladiolenknollen, sowie einige Ziersträucher. K. Brojan, Promontorestraße 35. 2048

**Zwiebelpflanzen** (rot und weiß), Frühjahrs-Artischocken und Oleanderpflanzen (rot und weiß) zu verkaufen. Via Medolino 79, Santo Zoticich. 2039

**Kinderstuhl**, Wägel, Flaschen, Schüssel usw. zu verkaufen. Hrobiczek, Albrechtstraße 35. 35

**Neue Uniform**, Degen und Epauletten für Marinebeamten zu verkaufen. Zu besichtigen von 5-7 Uhr abends Via Fiacio 1, Andrea. 2005

**Calchenteuerzeug „Imperator“**



Zündhölzchen unnötig!  
Ein Druck und Feuer!

Fein- und vernickelt, höchst elegant und praktisch. Preis per Stück K 5.—, in Chinasilber K 10.—, 3 Stück Ersatzzündsteine 40 Heller.

Luntenteuerzeuge | K 10 h.  
Kleina Benzinfuerzeuge | K 60 h.

**Elektrische Calchenlampen!**

Unentbehrlich für jedermann! Solide Ausstattung!

K 2-80, 3.—, 4.—, 5.— per Stück.  
Ersatzbatterien per Stück K 1-40.

**K. JORGO, POLA**  
Via Sergia 21.

**Kredit- und Eskompte-Verein**  
Pola, Custozaplatz 45

übernimmt Zeichnungen auf die V. österreichische

**Kriegsanleihe**

und zwar:

Kriegsanleihe zu 5% in 40 Jahren, aus dem Jahre 1915, zum Kurse von K 95,00, 100 Stück zu somit zu 92 K pro 100 K Nominal

Staatsanleihe zu 5% in 40 Jahren, aus dem Jahre 1922, zum Kurse von K 96,50, 100 Stück zu somit zu 96 K pro 100 K Nominal

Der Kredit- und Eskompte-Verein gewährt Wunsch alle zulässigen Zahlungen zu erheben und erbt alle einschlägigen Anrechte.

**Ein prächtiges Geschenkwerk!**

„In der Heimat, in der Heimat.“ Kleinbildalbum von B. Wannerberg. Preis 15 Kronen

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro

**Trauerkleider**  
für Herren und Damen

In reichster Auswahl! In jeder Größe lagernd!

**Ignazio Steiner**

Görz Pola Triest

**Der Kriegskamerad.**

Kalender für Oesterreich-Ungarns Wehrmacht für das Jahr 1917. K 1-40.

Vorrätig in der

**Schirner'schen Buchhandlung (Mahler).**

**Im Schatten des Verdachts.**

Roman von Fritz Skowronnek.

(Nachdruck verboten.)

Es sei doch nicht anzunehmen, daß ein Mann sechs bis sieben Stunden sich irgendwo herumtreiben könne, ohne einen anderen Menschen zu treffen. Ausgenommen der Fall, daß er sich auf unregelmäßigen Wege befunden und die Begegnung mit Menschen absichtlich gemieden hätte. Der Angeklagte sei auch klug genug, zu wissen, was für ihn hier auf dem Spiele stehe. Nun wäre noch die Annahme möglich, daß der Angeklagte durch irgend welche Rücksichten verhindert wäre, seinen Mißbetrug anzutreten. Das wäre in seiner Lage eine ganz unangebrachte Rücksichtnahme. — Die einfachste Erklärung, die auch das richtigste treffe, sei aber die, daß der Angeklagte den Beweis nicht erbringen könne. Daß er es nicht wollte, sei völlig ausgeschlossen, und darin läge der stärkste Beweis seiner Schuld. Er ersätze die Herren Geschwornen, auf Schuld zu erkennen. — Während der Rede des Staatsanwaltes hatte der Verteidiger, ein alter, erfahrener Rechtsanwalt, mit seinem Klienten mehrmals einige Worte gewechselt. Jetzt erhob er sich und begann zu sprechen. Zuerst verpflichtete er die Beweiskraft der Indizienbeweise. Gewisse des gleichen Kalibers gäbe es doch sicherlich eine ganze Menge in der Umgegend. Er allein könnte aus seinem Bekanntenkreise ein Duzend solcher Beweise aufzählen. Der Pappenprossen sei infolge dessen auch ganz gleichgültig. Der Papierfeger könnte an Ort und Stelle

gelegen haben. Aber selbst wenn er als Deckprossen geklebt habe, brauche er durchaus nicht auf den Angeklagten hinzuweisen. Die kaiserliche Zeitung sei sehr weit verbreitet, sie würde sogar von klüglichen Dienstboten deutscher Befitzer gehalten. Der Umstand, daß der Hund des Zeugen eine Spur von der Morbstelle bis zum Hause des Angeklagten verfolgt habe, wiege in manchen Augen vielleicht schwerer als alle Indizien. Er müsse aber sich und die Rechtspflege dagegen verwahren, daß Handlungen eines Tieres als juristische Beweismittel gewertet würden. Wenn er sich dennoch auf dieses Gebiet begeben, so geschähe es nur, um darauf hinzuweisen, daß der Hund die Spur nur bis zum Hause verfolgt habe, daß er den Angeklagten in keiner Weise bedroht oder angegriffen habe.

Das würde nach seiner Erfahrung als Jäger doch ohne Zweifel geschähen sein, wenn die Spur, die der Hund verfolgte, von dem Angeklagten herrührte. Er wolle jedoch darauf kein Gewicht legen, weil auch der Herr Staatsanwalt diesen Punkt nicht hervorgehoben habe. Wie man unter solchen Umständen sich ein großes Gewicht auf das Fehlen des Mißbetruges legen könne, sei ihm unverständlich. Der Angeklagte habe ihm Gefühl seiner Unschuld ohne zu zögern angegeben, daß er in der kritischen Zeit vom Hause abwesend gewesen sei. Es seien aber Verhältnisse zu denken, die es unmöglich machten, den Beweis zu erbringen. Er wolle sich selbst ansehnlich machen, stundenlang durch die großen Forste der Umgegend zu wandern, ohne einem Menschen zu begegnen. Wenn es der Zweck erforderte, seien Begegnungen im Walde leicht zu vermeiden. Der Ange-

klagte habe, wie er ihm erklärt, einen Gan: unter nommen, bei dem er sich aus naheliegenden Gründen nicht habe blicken lassen wollen. Er habe ihn jedoch auch noch erklärt, daß er seinen Mißbetrug antreten würde, wenn es nötig werden sollte. Er sei aber nicht zu bewegen gewesen, es gleich zu tun, weil er hoffe, freigesprochen zu werden. Daß der Angeklagte als Mit- bereu betrachte werden könne, dürfe nicht als erschwerendes Moment zu betrachte werden. Er sei im Gegenteil. Er habe da bei 200 h, daß er nicht zu Beweismitteln gezwungen sei, denn er habe kein Anruf des Forstbeamten sein Gewehr fortgeworfen und sich ohne Widerstand ergeben. Er ersuche die Herren Geschwornen, den Angeklagten freizusprechen.

Der Staatsanwalt erwiderte kurz, die Geschwornen müßten sich nicht durch den Schach des Herrn Verteidigers, der nachträglich den Mißbetrug in Aussicht stelle, falls es nötig werden sollte, bestimmen lassen. Bei einer Anklage auf Mord würde nach seiner Ansicht kein Angeklagter zögern, den Entlastungsbeweis anzutreten, der seine Unschuld darlege. Selbst wenn, was er nicht annehme, die Herren Geschwornen zu einer Freisprechung gelangen sollten, würde auf dem Angeklagten doch der Verdacht hängen bleiben. — Die Verhandlung war zu Ende. Der Fortführende erhob sich, um den Geschwornen die Rechtsbestimmung zu erteilen. Da erkante aus der ersten Reihe des Zuschauerraumes laut und klar eine Waidwachtstimme: „Sie kann bezweigen, daß Jurgis Schmitt sich zur Zeit des Mordes weit von der Morbstelle aufgehalten hat.“ (Fortsetzung folgt.)